

28. Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner.

Berlin, am 31. Oktober 1905.

Noch ein besonderes Beispiel wollen wir geben dafür, wie man sich in die Tiefen der religiösen Schriften versenken kann und was darinnen steht. Wenn wir die Sinnesorgane betrachten, so haben wir durch das Geruchsorgan die Möglichkeit, den Stoff selbst wahrzunehmen. Es ist eine Verbindung mit dem Stoff selbst, die da vor sich geht. Das Geschmacksorgan bemächtigt sich nicht des Stoffes selber, sondern löst die Dinge auf und nimmt die Wirkung wahr. Den Geschmack können wir einen chemischen Sinn nennen, weil er in die Beschaffenheit des Stoffes eindringt. Der dritte Sinn ist das Gesicht. Es nimmt nur Bilder wahr. Der vierte, der Tastsinn hat noch viel weniger mit dem, was draußen ist, zu tun, da er nur Eigenschaften der Umgebung an den Gegenständen, Wärme und Kälte wahrnimmt; eine Sache, die im Gegenstand gar nicht ist. Sie hängt nicht vom Gegenstand selbst ab, sondern von dem, was rings herum für ein Zustand ist. Mit dem Gehör nehmen wir nur die Vibrationen wahr, dasjenige, was durchaus in einer, zu dem Materiellen ganz äußerlichen Beziehung steht. Die Luft ist nur das Durchgangsmittel für die Schallwellen.

Die unterste Stoffwahrnehmung ist:

1. der Geruch nimmt wahr: den atomistischen oder Lebensäther.
2. der Geschmack nimmt wahr: den chemischen Aether.
3. das ~~Gefühl~~^{Gesicht} nimmt wahr: den Lichtäther.
4. der Tastsinn ^(oder Gefühl) nimmt wahr: den Wärmeäther.
5. das Gehör nimmt wahr: die Luft.
6. ^{6. Sinn} . . . nimmt wahr: das Wasser.
7. ^{7. Sinn} nimmt wahr: die Erde.

Man kann die Schwingungen des Wassers erst wahrnehmen mit dem sechsten Sinn; die Schwingungen der Erde mit dem siebten Sinn.] Der ~~Gefühl~~^{Gesichts}sinn nimmt durch den Lichtäther die Gegenstände um uns herum wahr.

Versetzen wir uns an den Zeitpunkt, wo das Gesicht dem Menschen eben aufgegangen ist, wo die Außenwelt als solche uns wahrnehmbar wurde. Vorher war das Auge noch nicht nach außen aufgeschlossen. Man denke sich dieselbe Kraft, die das Auge von außen empfängt, im Lichtäther von innen nach außen ergossen, in der entgegengesetzten Richtung nach außen strömend durch die Augen. Wenn das der Fall wäre, so würde das Wesen die andern um uns herum beleuchten. Solches war vorhanden in einer gewissen Zeit, als die Menschen das Zyklopen-Auge besaßen. Das Leuchten war durch das ausströmende Licht bewirkt; das strömte von innen nach außen. Der Mensch beleuchtete damals die Gegenstände rings herum und seinen eigenen Körper. Er war damals lediglich ein Mittel für die entsprechende Gottheit, um für die Gottheit die Welt zu beleuchten. Die Gottheit hat kein anderes Mittel, die Gegenstände rings herum zu sehen, als die Augen der Menschen.

Als der Mensch noch keinen Verstand hatte, hatte er die Möglichkeit, daß das objektive Licht der Gottheit durch ihn

hindurchging und die Gegenstände beleuchtete. Der Mensch war Mittler für die Gottheit. Diese wollte durch das Licht die festbegrenzten Gegenstände sichtbar machen. Dadurch, daß das Licht durch den Menschen hindurchging, wurde der Mensch selbst gestaltet. Bevor das Licht durch den Menschen hindurchging, brauchte die Gottheit noch nicht das Licht, weil die Gegenstände noch nicht fest waren, sondern flüssig, so daß man das Licht noch nicht brauchen konnte. Das ist der Zustand, den die Bibel schildert: der Geist Gottes brütete über den Gewässern. - Die Welt war damals richtiges Wasser. Auch Gold und andere Metalle rannen damals, waren flüssig. Alle innerhalb des Wassers wie Eisbrocken die festen Gegenstände entstanden, da gliederte sich der Mensch, und das Licht wurde notwendig. Gott sprach: "Es werde Licht, und es ward Licht", und da bekam der Mensch auch erst seine Gestalt. Das ist der Moment, wo sich die festen Bestandteile absondern. Früher war alles eine wässerige Substanz.

So wie der Lichtäther in das Feste geleitet wurde, so wurde der chemische Aether in das Wasser geleitet. In den Menschen wurde die chemische Verwandtschaft hineingearbeitet, als er noch flüssig war. Die chemischen Verwandtschaften wurden den Einzelnen ^(Substanzen) eingeprägt, nach denen sich heute die verschiedenen Substanzen verbinden. Als der Mensch und auch die ganze Erde luftförmig war, da wurde ihm der Lebensäther oder der atomistische Aether eingeflößt. Der Lebensäther wurde damals durch den Menschen in die Welt hineingearbeitet.

Wir sehen uns nun den Zustand an, als Gott sprach: Es werde Licht! Die Erde fängt an, sich zu verdichten. Die Erde wird beleuchtet. Das war so, daß der Mensch damals erst anfang eigentlich, fest zu werden. Nun mußten ihm die früheren Kräfte erhalten

bleiben. Wir haben jetzt den Zustand erreicht, wo der Mensch durch sich hindurch das Licht leitet. Nun fand eine vollständige Umkehrung statt. Er fing nun an, das Licht von außen wahrzunehmen.

Ursprünglich wurde das Licht durch ihn in diese Welt hineingeleitet:

Umkehr.

- | | |
|---------------------------------------|--|
| 1. der atomistische oder Lebensäther. | 3. Wahrnehmung des Lebens-äthers. |
| 2. der chemische Aether. | 2. Wahrnehmung des chemischen Aethers. |
| 3. der Lichtäther | 1. Wahrnehmung des Licht-äthers. |

Dann bekommt der Mensch das Licht aus der Welt zurück. Er hat früher selbst geleuchtet, jetzt strömt das Licht in ihn ein. Er hat sich zugeschlossen; dadurch ist er bewußt geworden. Er fängt an, die Gegenstände hinsichtlich ihrer chemischen Beschaffenheit kennen zu lernen. Er bekommt Sympathie oder Antipathie für die Stoffe, eine Verwandtschaft mit der übrigen Welt. Dann nimmt er auch zuletzt den atomistischen oder Lebensäther wahr.

Durch das Hineinleiten des Lichtes in die Welt hat der Mensch seine feste Gestalt bekommen. Durch das Hineinleiten des chemischen Aethers hat er Verwandtschaft mit der Welt bekommen. Durch das Hineinleiten des atomistischen Aethers hat er das Leben bekommen.

Also bekam er: durch die Augen: die Gestalt. Durch den Geschmack: die Verwandtschaft mit der Welt. Durch die Nase: das Leben.

Jehova strömte den lebendigen Odem in seine Nase ein. Wenn wir heute mit den Verstandesbegriffen uns nähern den religiösen Schriften, dann finden wir darin die tiefsten Wahrheiten. Wir

wollen sehen, ob sie ursprünglich in der Weise hineingelegt worden sind, wie wir sie jetzt haben.

Man stelle sich vor den Baumeister des Gotthard-Tunnels; und dann den Beschreiber. Der Mann, der den Gotthard-Tunnel gebaut hat, hat vielleicht gar nicht so viel Ingenieurkunde gewußt, aber er hat einen Gedanken in Wirklichkeit umgesetzt. So verhalten sich die uralten Weisen; sie besaßen eine schaffende Weisheit. Jetzt haben wir wahrnehmende Weisheit. Die schaffende Weisheit ist dieselbe Weisheit, die den Menschen einstmals aufgebaut hat, den heute der Anatom wahrnimmt und beschreibt. Die schaffende Weisheit ist ganz dieselbe, wie die heute herausgeholte Weisheit; sie ist in die Welt hineingelegt worden. In der uralten Weisheit hat man es mit dem Plan der Welt zu tun. Die eigentliche Mystik muß ein Erforschen des Innern sein.

Der Mystiker versucht, diejenigen Stadien der Entwicklung wieder aufzusuchen, durch die er geschaffen worden ist. Könnten wir die Augen vollständig von allem Licht entblößen, und dann in uns Licht schaffen, bis die Welt von innen heraus beleuchtet scheint, dann könnten wir uns in uns selbst versenken in die schaffende Weisheit und im Innern alles durchschauen. Das hat einen praktischen Wert, denn man erinnert sich daran, daß im Grunde genommen der Mensch sich aufgebaut hat, daß er durch das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich hindurchgegangen ist; das ist auch alles in ihm.

Das menschliche Herz war in seiner Entstehung in Verwandtschaft mit dem, was draußen vor sich gegangen ist. In dem Augenblicke, wo man sich in das Herz vertieft, schafft man sich die Umwelt, wie sie damals war, als es entstand in der lemurischen Zeit. Wenn man sich auf die Tätigkeit des Herzens konzentriert,

kann man herzaubern die ganze Umgebung der damaligen, der lemurischen Zeit, als das Herz sich bildete. Es tauchen dann die lemurischen Landschaften in uns auf; man sieht dann die Entstehung des Menschengeschlechtes.

Durch Konzentration auf das Gehirn, das erst nach und nach während der atlantischen Zeit entstanden ist, sieht man die atlantischen Landschaften auftauchen. Konzentriert man sich auf das Sonnengeflecht, so wird man zu den $\sqrt{}$ Hyp̄terboräern geführt. So steigt man rückwärts auf in die verflossenen Welten. X

Es ist ein wirkliches Wahrnehmen der einzelnen mannigfaltigen Organe im Innern. Auf diese Weise hat Parazelsus seine Mittel gefunden und kuriert. Er wußte, daß Digitalis purpurea entstanden ist, als das menschliche Herz entstand. Durch Konzentration auf ein Organ erscheinen entsprechende Heilmittel.

So stehen die Glieder des Makrokosmos mit der mikrokosmischen Natur des Menschen in Zusammenhang. Jetzt kann man verstehen, was es heißt: der Mensch bekommt rotes, warmes Blut und die andern Tiere auch. Der Mensch wird von da an befähigt, sich von der ganzen Umgebung abzusondern, selbständig zu werden, eine in sich geschlossene Ganzheit.

Der Fisch ist das nicht. Der Fisch ist so warm wie seine Umgebung. Mit dem roten, warmen Blut kam die Fähigkeit für den Menschen, in sich Wärme zu entwickeln. Da konnte der Mensch sich von seiner Umgebung absondern. Vorher war ~~er~~ er so warm wie seine Umgebung.

Man betrachte den undifferenzierten menschlichen Organismus vor der lemurischen Zeit. Wir haben ein gleichmäßiges Wärmeverhältnis auf der ganzen Erde. Der Wärmezustand im Menschen ist

ebenso, wie der Wärmeszustand außen. Nun wird der Wärmeszustand im Innern ein höherer. Dieser Wärmeszustand im Menschen bedeutet nun Eigenwärme, die in Anspruch genommen wird; und draußen in der Welt entsteht die entgegengesetzte Wärme, das Feuer. Vorher gab es draußen auch noch kein Feuer. Das war erst da, als drinnen im Menschen auch Feuer entstand.

Draußen war seit der Zeit das wohltätige Feuer, das hergegeben wird, ~~maxim~~ und im Menschen das egoistische Feuer. Einem Körper eines bestimmten geistigen Wesens haben die Menschen ihre Wärme entzogen - Agni! Das, was früher da war als Feuergeist in der Welt, das mußte sich zurückziehen und konnte dann nur noch zeitweise erscheinen im Feuer. Die Prometheus-Sage beruht auf dieser Tatsache; der Gott hat seinen früheren Körper verloren und schafft sich im Feuer einen neuen Körper. So wirkt der Mensch in gewisser Weise zerstörend auf die Elementarkräfte der Natur. Der Mensch hat das Element Feuer selbst hervorgerufen, indem er selbst ein Sonderwesen geworden ist. So ist der Mensch im Grunde genommen den Elementarwesen gegenüber ein Zerstörer. Das geht sehr weit und läßt uns klar erscheinen, daß der Mensch fortwährend heute noch in seiner Umwelt neue Verhältnisse schafft, indem er sich selbst weiterentwickelt, - neue Naturkräfte. Er gestaltet die Erde aus.

Das Feuer ist entstanden in der lemurischen Zeit; daher konnte Lemurien durch das Feuer untergehen, welches der Mensch selbst geschaffen hatte.

Der atlantische Kontinent ist durch das Wasser untergegangen. Der fünfte Kontinent wird untergehen durch das Böse.

Es läßt sich dabei eine Art Rückgang beobachten in folgender Weise:

Erde

Wasser - atlantische Zeit - Untergang durch das Wasser.

Luft

Wärme oder Feuer - lemurische Zeit - Untergang durch das Feuer.

Lichtäther

chemischer Aether - atlantische Zeit.

atomistischer oder Lebensäther.

Während der atlantischen Zeit war das Schaffen des Menschen an seinem eigenen Aetherkörper. Er hat da die Luft aus seiner Umgebung angezogen. Er hat seinen Aetherkörper in der Weise verändert, daß die Verhältnisse auf Atlantis ganz anders geworden sind. Früher war dort eine Atmosphäre, daß ein Regenbogen dort nicht möglich war. Der Mensch wirkte damals auf das Wasser.

Zuerst wirkte er auf die Erde; das brachte das Feuer heraus. Dann wirkte er auf das Wasser; das bewirkte das Licht.

Dann wirkte er auf die Luft.

Die fünfte Wurzelrasse geht durch das Böse zugrunde. Dann bleibt die sechste Wurzelrasse übrig.

Die fünfte Wurzelrasse ist diejenige, die Manas auf dem physischen Plan entwickelt.

1. indische Unterrasse
2. Persische Unterrasse
3. babyl.-ägypt. Unterrasse
4. röm.-griech. (semit.) U. Rasse.
5. germanische Unterrasse
6. slavische Unterrasse.
7. Unterrasse.

In der indischen Unterrasse war ein Zustand, der dem Manas in einer Art tiefem Trance entspricht. Da wird den alten Indern von den Rischis die uralte Weisheit geoffenbart. Die zweite Offenbarung geschah bei den Persern in einem Zustand ähnlich dem unseres tiefen Schlafes. In diesem Zustand hörte der Mensch das Wort. Es war der Zustand des alten persischen Schlafrance; "Honover" heißt das Wort bei den Persern.

Die vorderasiatischen Völker, Babylonier, Aegypter, die nehmen Manas durch Bilderbewußtsein wahr; sie haben Visionen oder Traumgesichte.

Helles, waches Tagesbewußtsein wurde ausgebildet bei den Semiten, den Griechen und Römern. Da muß Manas da sein als verkörperter Mensch Christus-Jesus.

Bei den Indern finden wir also den Trance des physischen Körpers.
 Bei den Persern finden wir also den Tiefschlaf des Aetherkörpers.
 Bei den vorderasiat- Völkern also das Bilderbewußtsein des Astral-
 körpers.
 Bei den sem., griech., röm. Völkern das Wachbewußtsein des Ich.

Jetzt, in der fünften Unterrasse haben wir das physische Erleben der einfachen Begriffe. Unsere Unterrasse hat das physische Manas entwickelt, die gewöhnliche Wissenschaft. Die sechste Unterrasse entwickelt ein überphysisches Manas. Was beim Menschen jetzt bloß eine Art Wissen ist, das wird in der sechsten Unterrasse unmittelbare Wirklichkeit, soziale Kraft.

Die sechste Unterrasse hat den Gesellschaftsorganismus sozial zu durchdringen mit demjenigen, was alle vorhergehende Entwicklung hervorgebracht hat. Da wird erst das Christentum sozial gestaltend hervortreten. Die sechste Unterrasse wird die grund-

legende Keimrasse für die sechste Wurzelrasse. Die fünfte Wurzelrasse stammt ab von den Ursemiten, der fünften Unterrasse der vierten Wurzelrasse. Die haben den Egoismus veranlagt. Der Mensch muß sich erst selbst finden, aber dann auch sich selbst wieder hingeben. Er muß sich dem hingeben, was den Gedanken wirklich macht. || Die sechste Unterrasse ist dazu bestimmt, an Stelle der Verwandtschaft des Blutes, die Verwandtschaft des Manas zu setzen, die Verwandtschaft im Geiste.

Die siebte Unterrasse ist diejenige, welche eine Frühgeburt sein wird. Sie wird sofort in eine noch viel stärkere Wirklichkeit umsetzen, was aus dem Manas herauskommt.

In der sechsten Unterrasse wird die Analge gegeben zur Ueberwindung des Egoismus, aber das Gleichgewicht gehalten werden zwischen Selbstheit und Selbstlosigkeit. Der Mensch der sechsten Unterrasse wird sich weder verlieren nach außen, noch sich abschließen nach innen. Bei der siebten Unterrasse tritt eine Art Hypertrophie ein. Der Mensch strömt dann nach außen aus, was er jetzt in sich hat, seinen Egoismus. Die Mitglieder der sechsten Unterrasse dagegen halten das Gleichgewicht. Die siebte Unterrasse verhärtet den Egoismus; das wird später das englisch-amerikanische Volk sein. Es wird als etwas Starres hineinragen in die sechste Wurzelrasse, wie heute die Chinesen ein starrer Rest sind der atlantischen Zeit, der vierten Wurzelrasse.

Von der anglo-amerikanischen Rasse geht der Welt-Egoismus aus. Von jener Seite her wird die ganze Erde überzogen werden von einem Netz ausgeströmten Egoismus. In England und Amerika sind alle die Erfindungen, die die Erde überziehen, ein Netz des Egoistischen. So wird von dorther die ganze Erde über-

zogen werden von einem Netz des Egoistisch-Bösen. Aber von einer kleinen Kolonie im Osten wird das neue Leben ausgehen. Die englisch-amerikanische Kultur zehrt die Kultur Europas auf.

Die Sekten in England und Amerika stellen nichts anderes dar, als die unglaublichste Konservierung von alten Sachen. Alle die Gesellschaften, wie die Heilsarmee, die Theosophische Gesellschaft usw. entstehen gerade dort, um die Seelen herauszuretten. Aber die Rasse selbst geht ins Verderben. Es ist darin die Anlage der bösen Rasse.

In der 4. Unterrasse wurde die Arbeit als Tribut geleistet;
Sklavenarbeit.

In der 5. Unterrasse wird die Arbeit als Ware geleistet; verkauft.

In der 6. Unterrasse wird die Arbeit als Opfer geleistet; freie
Arbeit.

Die Existenz wird dann getrennt sein von der Arbeit, es gibt kein Eigentum mehr. Alles ist Gemeingut. Man arbeitet dann dafür, daß man da ist als absolutes Opfer für die Menschheit.

+++++